

**Informationen  
zu  
Magisterarbeiten**

für Studierende  
im Hauptfach Soziale Verhaltenswissenschaften

**Lehrgebiet Sozialpsychologie**  
(ehem. Psychologie sozialer Prozesse)

**Leitung:**  
**Prof. Dr. Stefan Stürmer**

**Koordination Magister-Studium**  
**Prof. Dr. Dr. h. c. Rudolf Miller**  
(rudolf.miller@fernuni-hagen.de)

\*

**Themenschwerpunkte und Bearbeitungshinweise**

Stand: April 2009

## I Vorwort

Für Studierende - zumal im Fernstudium - ist es häufig nicht leicht, ein geeignetes und interessantes Thema für eine Magisterarbeit zu finden. Wo liegen die eigenen Interessen? Was lässt sich in der vorgeschriebenen Zeit bewältigen? Soll es eher eine Literaturarbeit oder eine empirische Arbeit werden?

Diese Informationen können nicht alle Fragen beantworten, sie sollen Ihnen aber bei der Thementauswahl helfen, da die Frist für einen erfolgreichen Studienabschluss im Magister-Studiengang begrenzt ist.

Beachten Sie unbedingt die folgenden rechtsverbindlichen Termine sowie die Informationen in der Homepage des Magisterstudienganges unter:

[http://www.fernuni-hagen.de/KSW/magister/studieninhalte/hf\\_sozverh/](http://www.fernuni-hagen.de/KSW/magister/studieninhalte/hf_sozverh/)

### - **Beendigung des Magister-Studiums**

Aufgrund einer Änderung der 6. Verordnung zur Sicherung der Aufgaben im Hochschulbereich sind die Auslauf Fristen für die Magisterstudiengänge um weitere sechs Semester verlängert worden.

Die Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften der FernUniversität in Hagen gewährleistet ihren eingeschriebenen Studierenden die Fortsetzung und Beendigung ihres Magisterstudiums demzufolge bis zum Wintersemester 2013/14. Sie haben damit mindestens die doppelte Regelstudienzeit zuzüglich acht Semester für ihr Studium zur Verfügung.

Folgende Fristen wurden durch den neu in die Magisterprüfungsordnung aufgenommenen § 31a wie folgt geregelt:

1. Die Zwischenprüfung kann - wie bereits zuvor festgelegt und bekannt - letztmalig im Sommersemester 2008 abgeschlossen werden. Eine Wiederholung nicht bestandener Prüfungsteile ist danach nicht mehr möglich.

Eine Anpassung der Fristen bezüglich der letztmaligen Ablegung der Zwischenprüfung war nicht erforderlich, da die Fakultät ihren Studierenden bereits unter Geltung der alten Rechtsverordnung einen großzügigen Zeitraum zur Ablegung des Grundstudiums zur Verfügung gestellt hatte.

2. Kurse des Hauptstudiums können bis einschließlich Wintersemester 2010/2011 belegt werden.

3. Dementsprechend werden die letzten Klausurtermine für den Erwerb von Leistungsnachweisen im Hauptstudium im September 2011 und als Wiederholertermin im März 2012 angeboten. Auch Hausarbeiten müssen bis zum Ende des WS 2011/12 vorgelegt und bestanden sein. Eine Wiederholung nicht bestandener Prüfungsvorleistungen ist danach nicht mehr möglich.

4. Magister-Abschlussprüfungen (Klausuren, mündliche Prüfungen und die Magisterarbeit) einschließlich etwaiger Wiederholungen können letztmalig im Wintersemester 2013/14 absolviert werden. Eine Wiederholung nicht bestandener Prüfungsteile ist danach nicht mehr möglich.

## II Themenschwerpunkte

Das Lehrgebiet Sozialpsychologie (ehem. Psychologie sozialer Prozesse), stellt mit den folgenden Hinweisen die möglichen Themenschwerpunkte für eine Magisterarbeit vor.

Es ist selbstverständlich auch möglich und wünschenswert, eigene Vorstellungen und Themenvorschläge einzubringen. Falls Sie sich für eine Magisterarbeit im Bereich Sozialpsychologie interessieren, sollten Sie daher zunächst Ihre persönlichen Interessen prüfen, um sich dann einen Überblick über das Thema zu verschaffen und sich schließlich an die zuständige Betreuerin/den Betreuer wenden. Deren Namen und Kontaktadressen finden Sie auf unserer Homepage.

Die Themenschwerpunkte gehen überwiegend auf bestimmte Kurse/Kursblöcke zurück, darüber hinaus werden jeweils einige Literaturvorschläge aufgeführt – diese ersetzen nicht die *zusätzliche eigenständige* Literaturrecherche. Um Ihnen die Einschätzung weiter zu erleichtern, werden auch die Art der Arbeit und die Notwendigkeit von Sprachkenntnissen präzisiert.

### A) Sozialpsychologie der Zeit

Betreuer: Prof. Dr. R. Miller/N.N.

Basiskurs: 03274 Sozialpsychologie der Zeit, der Bewegung und des Reisens.

Menschliches Handeln, Erleben und Empfinden vollzieht sich immer in Raum und Zeit. Die psychologische Bedeutung der Zeit - z.B. als Zeitdruck/Stress oder Langeweile - erlebt jeder. Diese Allgegenwärtigkeit des Themas macht eine enge fachspezifische Behandlung schwierig, bietet aber dadurch den Reiz, theoretische, methodische und alltagspraktische Dimensionen des menschlichen Handelns in der Zeit aus einer sozialpsychologischen Perspektive theoretisch und/oder empirisch zu analysieren.

#### Themenfelder:

##### 1. Zeitkonzepte in der Psychologiegeschichte

Art der Arbeit: Quellenstudium und Literaturanalyse

Sprachkenntnisse: Keine besonderen

#### Literaturvorschläge:

Elias, N. (1984). *Über die Zeit*. Frankfurt: Suhrkamp.

Fraisse, P. (1985). *Psychologie der Zeit. Konditionierung, Wahrnehmung, Kontrolle, Zeitschätzung, Zeitbegriff*. München/Basel: Ernst Reinhardt Verlag.

Häder, M. (1996). Linear, zyklisch oder occasional? *ZUMA-Nachrichten* 39, S. 17-44.

McGrath, J. E. (1988). (Hrsg.). *The Social Psychology of Time. New Perspectives*. London: SAGE Publications.

Miller, R. (1988). Zeiterleben. In R. Ansanger & G. Wenninger (Hrsg.), *Handwörterbuch der Psychologie* (S. 869-872). München: Psychologie Verlags Union.

- Seibt, F. (1998). Die Zeit als Kategorie der Geschichte und als Kondition des historischen Sinns. In H. Gumin & H. Meier (Hrsg.), *Die Zeit. Dauer und Augenblick* (S. 369-382). München: Piper
- Wendorff, R. (1989). (Hrsg.). *Im Netz der Zeit*. Stuttgart: Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.

## 2. Zusammenhang zwischen Zeit und sozialer Interaktion

- Art der Arbeit: Empirische Arbeiten - kleinere Replikationen entsprechender Studien  
Literaturarbeiten - Analyse und Vergleich unterschiedlicher theoretischer Ansätze
- Sprachkenntnisse: Englischkenntnisse erforderlich

### Literaturvorschläge:

- Gumin, H.; Meier, H. (1998).(Hrsg.). *Die Zeit. Dauer und Augenblick*. München: Piper.
- Weis, K. (1998).(Hrsg.). *Was treibt die Zeit?* München: Deutscher Taschenbuchverlag.
- Kasakos, G. (1972). *Zeitperspektive, Planungsverhalten und Sozialisation. Überblick über internationale Forschungsergebnisse*. München:
- Schrems, B. (1996). Das Sichtbarwerden von Frauenzeit. <http://univie.ac.at/Schroedinger/396/time25.htm>
- McGrath, J. E. (1988) *The Social Psychology of Time*. New Perspectives. Newbury Park: Sage Publications, Inc.

## 3. Selbstmanagement und Zeitbudget

- Art der Arbeit: Empirische Arbeiten - kleinere qualitative (Tagebuch) oder quantitative (Zeiterhebungsbögen) Studien.  
Sekundäranalysen nationaler und internationaler Zeitbudgetstudien.  
Literaturarbeiten - Analyse und Vergleich unterschiedlicher theoretischer Ansätze im Zusammenhang mit Selbstkonzepten.
- Sprachkenntnisse: Englischkenntnisse erforderlich

### Literaturvorschläge:

- Braehm, H. (1988). *Selftiming. Über den Umgang mit der Zeit*. München: Wirtschaftsverlag Langen Müller/Herbig.
- Deci, E.; Ryan, R. M. (1985). *Intrinsic motivation and self-determination in human behavior*. New York: Plenum.
- Stuart, R.B. (1977).(Ed.). *Behavioral self-management*. New York: Brunner/Mazel.
- Kanfer, F. H.; Goldstein, A.P. (1991).(Eds.). *Helping people change*. New York: Pergamon.
- Kanfer, F.H.; Reinecker, H.; Schmelzer, D. (1996). *Selbstmanagement-Therapie*, 2. Aufl.. Berlin: Springer.
- Schmelzer, D. (1994). Ziel- und Wertklärung – ein zentraler Prozess der Selbstmanagement-Therapie. In Fachverband Sucht e.V. (Hrsg.), *Therapieziele im Wandel?* (S. 79-93). Geesthacht: Neuland.

#### 4. Die Veränderung des Zeitbewusstseins mit zunehmendem Alter

Art der Arbeit: Empirische Arbeiten – Interviews oder schriftliche Befragungen.  
 Sprachkenntnisse: Englischkenntnisse erforderlich

##### Literaturvorschläge:

Plattner, I. (1990). *Zeitbewusstsein und Lebensgeschichte*. Heidelberg: Asanger.  
 Edwards, E. J. (2002). *A psychology of orientation: Time awareness across life stages and in dementia*. Westport: Prager Publishers.  
 Geißler, K. A. (1999). *Vom Tempo der Welt*. Freiburg: Herder.  
 McFadden S. H.; Atchley, R. C. (2001). (Eds.). *Aging and the Meaning of Time*. New York: Springer.  
 Lehr, U. (1979). *Psychologie des Alterns*. Heidelberg: Quelle & Meyer  
 Ryff, C. D. (1999). *The Self and Society in Aging Process*. New York: Springer.

#### B) Psychologie sozialer Minoritäten

Betreuer: Prof. Dr. R. Miller/Dr. Alexander Babioch  
 Basiskurs: 03276 Psychologie sozialer Minoritäten (häufig ergänzt um Kurs 03282 Stereotype und Vorurteile)

Das Verstehen der Entwicklung sozialer Minoritäten und der Aufrechterhaltung ihres inferioren Status sowie der Bedingungen zur Herstellung ausgewogener, friedlicher Intergruppenbeziehungen ist ein wichtiges Anliegen nicht nur der Sozialpsychologinnen und Sozialpsychologen, sondern auch vom alltagspsychologischen und gesellschaftlichen Interesse. Der Kurs Psychologie sozialer Minoritäten (103276) der in dieses Forschungsfeld einführt, hat zwei Forschungsschwerpunkte, die interdisziplinär (sozialpsychologisch und soziologisch) fundiert sind:

- Problematische Phänomene, die im Zusammenhang mit sozialen Minoritäten zu beobachten sind. Dazu gehören z.B.: strukturelle Ungleichheiten, Vorurteile und Diskriminierung oder Intergruppenkonflikte.
- Potenziale, die aus der Existenz von sozialen Minoritäten erwachsen, wie z.B. Innovation, Integration oder kulturelle bzw. soziale Ressourcen – wie Wertvorstellungen oder Intergruppenkontakte.

In Bezug auf diese Schwerpunkte gilt es zu verstehen und zu erklären, wie durch das Verhalten und Erleben von Menschen als Minoritäts- bzw. Majoritätsmitglieder diese Phänomene stabilisiert bzw. verändert werden. Dabei wird von der Prämisse ausgegangen, dass das Verhalten und Erleben aus dem Wechselspiel von Individualität und sozialer Gebundenheit resultiert.

Ihre Abschlussarbeit sollte einen der Schwerpunkte fokussieren. Denkbar ist auch eine Synthese aus beiden Schwerpunkten. Die unten formulierten Themen für Abschlussarbeiten sind Vorschläge, Sie können selbstverständlich auch selbst einen Vorschlag einreichen und ihn mit der Betreuerin/Betreuer absprechen. Zu jedem Thema finden Sie auch ein bis zwei Literaturhinweise.

## Themenfelder

### 1. Gibt es Status Unterschiede zwischen verschiedenen sozialen Minoritäten in Deutschland in der Wahrnehmung durch die Majorität der Deutschen?

Art der Arbeit: Quellenstudium und Literaturanalyse  
 Sprachkenntnisse: Keine besonderen

### 2. Zusammenhang zwischen wahrgenommener Diskriminierung und gruppaler Identifikation.

Art der Arbeit: Quellenstudium und Literaturanalyse  
 Sprachkenntnisse: Englischkenntnisse

#### Literaturvorschläge:

Jetten, J.; Branscombe, N. R. & Spears, R. (2006). Living on the edge: Dynamics of intragroup and intergroup rejection experiences. In R. Brown & D. Capozza (Eds.), *Social Identities Motivational, Emotional and Cultural Influences*. (pp. 91-107). Hove: Psychology Press.

### 3. Welche Reaktionen rufen soziale Minoritäten bei Majoritätsmitgliedern hervor? Analyse anhand einer ausgewählten sozialen Minorität.

Art der Arbeit: Quellenstudium und Literaturanalyse  
 Sprachkenntnisse: Englischkenntnisse

Moscovici, S. & Perez, J. A. (2007). A study of minorities as victims. *EJSP*, 37, 725-746.

### 4. Ähnlichkeit oder Verschiedenheit – was fördert friedliches Zusammenleben zwischen neuen und alten Mitgliedern einer Gesellschaft stärker?

Art der Arbeit: Quellenstudium und Literaturanalyse  
 Sprachkenntnisse: Englischkenntnisse

#### Literaturvorschläge:

Verkuyten, M. (2007). Social Psychology and Multiculturalism. *Social and Personality Compass*, 1, 1-18.

Hornsey, M. J. & Hogg, M. A. (2000). Intergroup similarity and subgroup relations: Some implications for assimilation. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 26, 948-958.

### 5. Akkulturationsorientierungen in Deutschland – Analyse in Bezug auf deren Determinanten und eine ausgewählte soziale Kategorie.

Art der Arbeit: Quellenstudium und Literaturanalyse  
 Sprachkenntnisse: Englischkenntnisse

**Literaturvorschläge:**

- Berry, J. W.; Kim, U.; Power, S.; Young, M. & Bujaki, M. (1989). Acculturation attitudes in plural societies. *Applied Psychology: An International Review*, 38, 185-206.
- Bourhis, R. Y.; Moise, C. L.; Perreault, S. & Senéca, S. (1997). Immigration und Multikulturalismus in Kanada: Die Entwicklung eines interaktiven Akkulturationsmodells. In A. Mummendey, B. Simon (Hrsg.), *Identität und Verschiedenheit*. (S. 63-107). Bern u. a.: Huber.
- Jackson, L. M & Armstrong, T. L. (2001). The immigration dilemma: The role of perceived group competition, ethnic prejudice, and national identity. *Journal of Social Issues*, 57, 3, 389 – 412.

**6. Führt Migration zur Pluralisierung von Wertvorstellungen und sozialen Identitäten auf der Ebene des Individuums? Vergleich zwischen Migranten und Verbliebenen.**

Art der Arbeit: Quellenstudium und Literaturanalyse  
 Sprachkenntnisse: Keine besonderen

**7. Welche psychologischen Funktionen hat eine ethnische Identifikation gegenüber anderen ethnischübergreifenden Kategorien, wie z.B. über das Wohnquartier oder den Beruf, für In- bzw. Outgroupmitglieder?**

Art der Arbeit: Quellenstudium und Literaturanalyse  
 Sprachkenntnisse: Keine besonderen

**8. Alltagsvorstellungen über Integration – Analyse anhand einer ausgewählten sozialen Gruppe.**

Art der Arbeit: Quellenstudium und Literaturanalyse  
 Sprachkenntnisse: Keine besonderen

**Literaturvorschläge:**

- Babioch, A. (2007). *Integration aus sozialwissenschaftlicher und alltagspsychologischer Sicht. Eine empirische Studie mit Aussiedlern aus Schlesien, einheimischen Deutschen und Schlesiern in Polen*. Dissertation an der FernUniversität in Hagen.

**C) Handlungspsychologie**

Betreuer: Prof. Dr. R. Miller/Dipl. Psych. Markus Barth  
 Basiskurs: 03275 Handlungspsychologie

Es ist mehr oder weniger selbstverständlich, dass viele Geschehensabläufe des alltäglichen Lebens, an denen wir selbst beteiligt sind, im Voraus geplant werden und auf die Erreichung eines konkreten Zieles ausgerichtet sind. Diese Alltagserfahrung beschreibt eine wesentliche Grundannahme der Handlungspsychologie. Es ist ihr Anspruch, auch gegenüber den herkömmlichen kognitiven Theorien die Bedeutung der „objektiven“ Umwelt für das menschliche Handeln stärker zu akzentuieren. Neben der zielgerichteten, denkenden und planenden Auseinandersetzung mit seiner Umgebung verändert der Mensch nicht nur die Umgebungs-

bedingungen, sondern auch sich selbst. Diese Dynamik des menschlichen Alltagshandelns kann Gegenstand theoretischer oder empirischer Arbeiten sein.

### Themenfelder

Den meisten Themen unterliegen Leitfragen wie z.B.

- Wie wird aus einer Motivation ein Ziel?
- Wie stark sind bestimmte Ziele als verhaltensleitende Instanzen?
- Welchen Anreizwert haben Ziele?
- Wie werden Ziele verändert, was beeinflusst sie?
- Wie wird mit Mehrfachzielen oder sich widersprechenden Zielen umgegangen?

### 1. Wissen und Wissenserwerb in der Wissens- und Kognitionspsychologie

Art der Magisterarbeit:       Literaturarbeiten - Analyse und Vergleich unterschiedlicher theoretischer Ansätze

Sprachkenntnisse:            Englischkenntnisse erforderlich

#### Literaturvorschläge:

Mandl, H.; Spada, H. (1988). (Hrsg.). *Wissenspsychologie*. München: Psychologie Verlags Union.

Schnotz, W. (1994). *Aufbau von Wissensstrukturen*. Weinheim: Beltz.

Strohschneider, S. (1990). *Wissenserwerb und Handlungsregulation*. Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag.

Werbik, H. (1978). *Handlungstheorien*. Stuttgart: Kohlhammer

### 2. Handeln und Motivation (Motivation und Kognition; Volition, der Wille bei Ach; Lewins Vorsatz, Wille, Bedürfnis)

Art der Magisterarbeit:       Literaturarbeiten - Analyse und Vergleich unterschiedlicher theoretischer Ansätze

Sprachkenntnisse:            Englischkenntnisse erforderlich

#### Literaturvorschläge:

Heckhausen, H. (1980). *Motivation und Handlung*. Berlin: Springer

Kaminski, G. (1981). Überlegungen zur Funktion von Handlungstheorien. In Lenk, H. (Hrsg.), *Handlungstheorien interdisziplinäre III. Verhaltenswissenschaftliche und psychologische Handlungstheorien*. Erster Halbband (S. 93-121). München: Wilhelm Fink Verlag

Ach, N. (1910a). *Über den Willensakt und das Temperament*. Leipzig: Quelle und Meyer.

Ach, N. (1910b). Über den Willen. In Ach, N. (Hrsg.), *Untersuchungen zur Psychologie und Philosophie (S. 1 – 24)*. Leipzig: Quelle und Meyer.

Lewin, K. (1922). Das Problem der Willensmessung und das Grundgesetz der Assoziation I und II. *Psychologische Forschung*, 1 (191-302), 2 (6 –140).

Lewin, K. (1926). Vorsatz, Wille und Bedürfnis. *Psychologische Forschung*, 7, S. 330-385.

### 3. Entscheidungstheoretische Motivationsmodelle – von Festinger zu Atkinson und Erweiterungen.

Art der Magisterarbeit: Literararbeiten - Analyse und Vergleich unterschiedlicher theoretischer Ansätze  
 Sprachkenntnisse: Englischkenntnisse erforderlich

#### Literaturvorschläge:

- Atkinson, J.W. & Birch, D. (1981). Die Dynamik leistungsorientierter Tätigkeit. In Lenk, H. (Hrsg.). *Handlungstheorien interdisziplinär III. Verhaltenswissenschaftliche und psychologische Handlungstheorien*. Erster Halbband (S. 353-434). München: Wilhelm Fink Verlag.
- Atkinson, J.W. (1957). Motivational determinants of risktaking behavior. *Psychological Review*, 64, 359-372.
- Festinger, K. (1942). A theoretical interpretation of shifts in level of aspiration. *Psychological Review*, 49, S. 235-250.
- Lewin, K. (1936). Grundzüge der topologischen Psychologie. Bern: Huber.
- McClelland, D.C.; Atkinson, J.W.; Clark, R. & Lowell, E.L. (1953). *The achievement motive*. New York: Appleton-Century-Crofts.
- Vroom, W. (1964). *Work and motivation*. New York: Wiley
- Weiner, B. (1986). *An attributional theory of achievement motivation and emotion*. New York: Springer.

### 4. Das Phasenabfolgemedell (Rubikon – Modell) von Heckhausen und Kuhl

Art der Magisterarbeit: Empirische Arbeiten - kleinere Studien (Interviews zu Handlungsprozessen, Verhaltensbeobachtung- Selbstkonfrontationsinterviews)  
 Sprachkenntnisse: Englischkenntnisse erforderlich

#### Literaturvorschläge:

- Heckhausen, H.; Gollwitzer, P.M. & Weinert, F. (1987). (Hrsg.). *Jenseits des Rubikon: Der Wille in den Humanwissenschaften*. Berlin: Springer
- Gollwitzer, P. M. (1991). *Abwägen und Planen*. Göttingen: Hogrefe.

### 5. Theorie der Handlungskontrolle von Kuhl

Art der Magisterarbeit: Empirische Arbeiten - kleinere Studien (Interviews zu Handlungsprozessen, Verhaltensbeobachtung- Selbstkonfrontationsinterviews)  
 Sprachkenntnisse: Englischkenntnisse erforderlich

#### Literaturvorschläge:

- Kuhl, J. (1983). *Motivation, Konflikt und Handlungskontrolle*. Berlin: Springer
- Kuhl, J. (1987). Motivation und Handlungskontrolle: Ohne guten Willen geht es nicht. In H. Heckhausen; P. Gollwitzer & F. Weinert (Hrsg.), *Jenseits des Rubikon ...* (S. 101 – 120). Berlin: Springer

Kuhl, J. (1996). Wille und Freiheitserleben. Formen der Selbstsicherung. In J. Kuhl & H. Heckhausen (Hrsg.), *Enzyklopädie der Psychologie, Motivation und Emotion*. Bd. 4: Motivation, Volition und Handlung (S. 665-765) Göttingen: Hogrefe.

## 6. Von Hacker bis zum motivationstheoretischen Ansatz von Locke & Latham

Art der Magisterarbeit:       Literaturarbeiten - Analyse und Vergleich unterschiedlicher theoretischer Ansätze  
 Sprachkenntnisse:            Englischkenntnisse erforderlich

### Literaturvorschläge:

Hacker, W. (2005). *Allgemeine Arbeitspsychologie. Psychische Regulation von Wissens-, Denk- und körperlicher Arbeit*. Bern: Huber.

Locke, E. & Latham, G. (1990). *A theory of goal setting and task performance*. Englewood Cliffs, N.J.: Prentice Hall

Schelten, A. (2002). Über den Nutzen der Handlungsregulationstheorie für Berufs- und Arbeitspädagogik. *Pädagogische Rundschau*, 56, 621-630.

## 7. Handlung und Bewusstsein

Art der Magisterarbeit:       Empirische Arbeiten - kleinere Studien (Interviews zu Handlungsprozessen, Verhaltensbeobachtung- Selbstkonfrontationsinterviews)  
   Literaturarbeiten - Analyse und Vergleich unterschiedlicher theoretischer Ansätze  
 Sprachkenntnisse:            Englischkenntnisse erforderlich

### Literaturvorschläge:

Dörner, D. (2004). Der Mensch als Maschine. In Jüttemann, G. (Hrsg.), *Psychologie als Humanwissenschaft. Ein Handbuch* (S. 32 – 45). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Greve, W. (1994). *Handlungserklärung. Die psychologische Erklärung menschlicher Handlungen*. Bern: Huber.

Herzog, W. (2004). Praxis und Subjektivität. Handeln als kreativer Prozess. In Jüttemann, G. (Hrsg.), a.a.O. (S. 289-301)

Leontjew, A.N. (1977). *Tätigkeit, Bewusstsein und Persönlichkeit*. Stuttgart:

Rubinstein, S.L. (1962). *Sein und Bewusstsein*. Berlin: Akademie-Verlag.

### Einzelne Themen:

#### 1. Selbstregulation und Selbststeuerungskompetenz in Handlungsprozessen.

Individuen bemühen sich, auf externale Bedingungen nicht nur zu reagieren, sondern diese auch zu antizipieren und zu gestalten. Das denkende Individuum handelt damit immer in zwei Richtungen. Im Handlungsprozess realisiert das Individuum einerseits seine Ziele und wird sich andererseits in den Reaktionen der Anderen seiner eigenen Handlung bewusst.

Selbstregulation ist eine implizite Form der Selbststeuerung, bei der die volitionale Führung verschiedene Alternativen prüft und unterschiedliche Subsysteme veranlasst, die Entscheidungen mit zu tragen.

Art der Magisterarbeit: Empirische Arbeiten - kleinere Studien (Interviews zu Handlungsprozessen, Verhaltensbeobachtung- Selbstkonfrontations-interviews)  
Literaturarbeiten - Analyse und Vergleich unterschiedlicher theoretischer Ansätze

Sprachkenntnisse: Englischkenntnisse erforderlich

### **Literaturvorschläge:**

- Achtziger, A.; Gollwitzer, P.M. (2006). Motivation und Volition im Handlungsverlauf. In J. Heckhausen & H. Heckhausen (Hrsg.), *Motivation und Handeln*, 3. Auflg. (S. 277-302). Heidelberg: Springer.
- Förster, J.; Denzler, M. (2006). Selbstregulation. In H.-P. Bierhoff & D. Frey (Hrsg.), *Handbuch der Sozialpsychologie und Kommunikationspsychologie* (S. 33-39). Göttingen: Hogrefe.
- Goschke, T. (2006). Der bedingte Wille. In G. Roth & K.-J. Grün (Hrsg.), *Das Gehirn und seine Freiheit*, 2. Auflg. (S. 107-156). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Heckhausen, J.; Heckhausen, H. (2006). *Motivation und Handeln*, 3. Auflg.. Heidelberg: Springer.
- Kanfer, F. H.; Reinecker, H.; Schmelzer, D. (2006). *Selbstmanagement-Therapie*, 4. Auflg.. Heidelberg: Springer.
- Morgenroth, O. (2008). *Zeit und Handeln*. Stuttgart: Kohlhammer.

## **2. Der Zusammenhang zwischen Handlungsregulation und Motivation (in Arbeitskontexten)**

Arbeitstätigkeiten sind nach Hacker neben Lernen und Spielen eine Grundform der menschlichen Tätigkeit. Abgeleitet aus ihrer jeweiligen Konzeption und dem unterliegenden Menschenbild sehen die psychologischen Handlungstheorien graduell unterschiedliche Zusammenhänge zwischen Handlung und Motivation.

Art der Magisterarbeit: Empirische Arbeiten - kleinere Studien (Interviews zu Handlungsprozessen, Verhaltensbeobachtung- Selbstkonfrontations-interviews)  
Literaturarbeiten - Analyse und Vergleich unterschiedlicher theoretischer Ansätze

Sprachkenntnisse: Englischkenntnisse erforderlich

### **Literaturvorschläge**

- Dutke, St.; Paul, Hj.; Foks, Th. (1996). Privatheit, Gruppenhandeln und mentale Modelle: Psychologische Schlüsselkonzepte in der Gestaltung multimedial unterstützter kooperativer Arbeit. *Institut Arbeit und Technik (Graue Reihe): Gelsenkirchen*.
- Greve, W. (1994). *Handlungserklärung. Die psychologische Erklärung menschlicher Handlungen*. Bern: Huber.
- Moldaschl, M. (2002). (Hrsg.). *Neue Arbeit – Neue Wissenschaft der Arbeit? Festschrift zum 60. Geburtstag von Walter Volpert*. Asanger: Heidelberg.
- Volpert, W. (2003). *Wie wir handeln – was wir können*. Artefact Verlag: Sottrum.

### 3. Die Dynamische Handlungstheorie“ von Atkinson und Birch

Nur wenige Gebiete innerhalb der Psychologie sind so heterogen und schwer überschaubar wie die Motivationspsychologie. Charakteristisch ist der Versuch, die fundamentalste Struktur der Wirkzusammenhänge zwischen den Bedingungen des Handelns und seinen Wirkungen zu analysieren. Zur Erklärung der Motivation als aktuelle Gerichtetheit auf ein Handlungsziel, eine Tendenz, ist eine Berücksichtigung beider Faktoren notwendig. Sie bestimmt zum einen den Aktivierungsgrad, Intensität und Beständigkeit, als auch die allgemeine Richtung des Handelns.

Die Dynamische Handlungstheorie wendet sich nun gegen eine Analyse des einzelnen episodischen Handlungsabschnitts, wie es bisher von der Motivationspsychologie praktiziert wurde. Sie konzentriert sich dagegen auf die Analyse des molaren Handlungsstroms, der durch den fortwährenden Wechsel von einer zur anderen Handlung gekennzeichnet ist.

Art der Magisterarbeit:	Empirische Arbeiten - kleinere Studien (Interviews zu Handlungsprozessen, Verhaltensbeobachtung- Selbstkonfrontationsinterviews) Literaturarbeiten - Analyse und Vergleich mit unterschiedlichen theoretischen Ansätzen
Sprachkenntnisse:	Englischkenntnisse erforderlich

#### Literaturvorschläge

- Atkinson, J.W.; Birch, D. (1970). *The dynamics of action*. New York: Wiley.
- Atkinson, J.W.; Birch, D. (1974). The dynamics of achievement-orientated activity. In J. W. Atkinson & J. O. Raynor (Eds.), *Motivation and achievement*. New York: Wiley.
- Atkinson, J.W.; Birch, D. (1978). *Introduction to motivation*. New York: Van Nostrand.
- Atkinson, J.W.; Birch, D. (1981). Die Dynamik leistungsorientierter Tätigkeit. In H. Lenk (Hrsg.), *Handlungstheorien interdisziplinär III. Verhaltenswissenschaftliche und psychologische Handlungstheorien*, 1. Halbbd. (S. 353-434). München: Wilhelm Fink.

#### D) Psychosoziale Beratung

Betreuer: Prof. Dr. R. Miller/Dipl. Psych. Alexander Bodansky

Basiskurs: 03273 Psychosoziale Beratung: Theorie und Praxis der Gesprächsführung (häufig ergänzt um Kurs 03283 Einführung in die Themenzentrierte Interaktion)

Der Themenbereich der Beratung soll hier grundsätzlich nur aus sozialpsychologischer (nicht: klinisch-therapeutischer) Perspektive betrachtet werden. Von Interesse sind z.B. relativ neue Anwendungsfelder wie Coaching, Mediation oder Internetberatung in Forschung und Theorie.

Basiskurs: 3273 Psychosoziale Beratung: Theorie und Praxis der Gesprächsführung

## Themenvorschläge:

### 1. Hierarchie und Macht in der Supervision

Das Thema „Macht in der Sozialen Arbeit“ findet zunehmend mehr Beachtung. Supervision, als eine spezielle Form der psychosozialen Beratung mit ihrer immanenten Reflexionsarbeit wird allerdings überwiegend unkritisch als machtfrei dargestellt. Da Supervision aber als eine von außen kommende psychosoziale Intervention zu verstehen ist, gilt es sowohl theoretisch als auch empirisch, diese Position zu überprüfen.

Art der Magisterarbeit:            Empirische Arbeiten  
Literaturarbeiten - Analyse und Vergleich unterschiedlicher theoretischer Ansätze

Sprachkenntnisse:                Keine besonderen Kenntnisse erforderlich

#### Literaturvorschläge:

- Auer, F. (2005). *Der Umgang mit Macht in der Sozialen Arbeit. Sozialarbeit im Spannungsfeld zwischen macht und Ohnmacht*. München: Grin.
- Belardi, N. (2005). *Supervision: Grundlagen, Techniken, Perspektiven*. München: Beck.
- Brünker, J. (2005). *Beratung und Supervision: Fragen, Themen, Effekte*. Frankfurt/M.: Lang.
- Ebbecke-Nohlen, A. (2004). Macht – Verantwortung – Ethik in der Supervision. <http://www.ibs-networld.de/ferkel/archiv>
- Foucault, M. (2005). *Der Wille zum Wissen*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Müller, M.; Pettzold, H.G. (2003). Affiliation, Reaktanz, Übertragung, Beziehung – Modalitäten der Relationalität in der Supervision. *SUPERVISION: Theorie-Praxis-Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift* [www.fpi-publikationen.de/supervision](http://www.fpi-publikationen.de/supervision)
- Nestmann, F. (Hrsg.) (1997). *Beratung. Bausteine für eine interdisziplinäre Wissenschaft und Praxis*. Tübingen: dgvt-Verlag
- Nestmann, F., Engel, F. & Sickendieck (Hrsg.) (2004). *Das Handbuch der Beratung, Bd. I*. Tübingen: dgvt-Verlag.
- Rechtien, W. (2004). *Beratung: Theorien, Modelle und Methoden*. München: Profil-Verlag.

### 2. Mediation als Konfliktlöseform

Die Mediation als Konfliktlöseform gewinnt immer mehr an Bedeutung. Ziel ist es, den Konfliktparteien durch eigenverantwortliches Handeln mit der Hilfe eines neutralen Vermittlers – dem Mediator - eine einvernehmliche Lösung zu ermöglichen. Die Prozesse, die Kompetenzen des Mediators, sowie die notwendigen theoretischen Grundlagen für unterschiedliche Konfliktfelder und die möglichen Probleme einer solchen Herangehensweise können Gegenstand von Magisterarbeiten sein.

Art der Magisterarbeit:            Empirische Arbeiten  
Literaturarbeiten - Analyse und Vergleich unterschiedlicher theoretischer Ansätze

Sprachkenntnisse:                Keine besonderen Kenntnisse erforderlich

**Literaturvorschläge:**

- Haynes, J.; Mecke, A.; Bastine, R.; Fong, L. (2004).(Hrsg.). *Mediation – vom Konflikt zur Lösung*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Fisher, R.; Ury, W. (2000). Das Harvard-Konzept. Sachgerecht verhandeln – erfolgreich verhandeln, 19. Auflg. [URL:http://www.psy.uni-muenster.de/inst3/Aebromme/web/Service/Literatu/KSK/KSK17.html](http://www.psy.uni-muenster.de/inst3/Aebromme/web/Service/Literatu/KSK/KSK17.html).
- Fitkau, H.-J. (2000). *Psychologie der Mediation: Lernchancen, Gruppenprozesse und Überwindung von Denkblockaden in Umweltkonflikten*. Berlin: Edition Sigma.
- Haft, F. (2000) *Verhandlung und Mediation. Die Alternative zum Rechtsstreit*, 2. Auflg.. München: Beck.
- Zaslowski, L. (2006). Mediation – Weg aus dem Konflikt.  
[URL:http://bizeps.or.at/news.php?nr=6697](http://bizeps.or.at/news.php?nr=6697)

**3. Chancen und Risiken bei der Online-Beratung**

Das Internet gehört heute für die meisten von uns zum beruflichen und privaten Alltag. Menschen unterhalten sich online, gehen online einkaufen, verlieben sich – oder streiten sich online. Bei allem tritt das Internet nicht nur als nützliches Medium auf, sondern es beinhaltet auch eine Vielzahl von Konfliktmöglichkeiten. Ein wesentlicher Faktor dabei ist die fehlende face-to-face-Kommunikation. Welche Auswirkungen das Fehlen der non-verbalen Inhalte auf die Online-Beratung hat kann sowohl empirisch als auch theoretisch untersucht werden.

Art der Magisterarbeit:           Empirische Arbeiten  
Sprachkenntnisse:               Englischkenntnisse erforderlich

**Literaturvorschläge:**

- Allmendinger, K. (2004). *Passung von Medium und Aufgabentyp: Der Einfluss nonverbaler Signale in desktop-basierten kollaborativen virtuellen Umgebungen*. Diss. (unveröffentlicht.). Tübingen: Eberhardt-Karls-Universität.
- Batinic, B. (2000).(Hrsg.). *Internet für Psychologen*. Göttingen: Hogrefe.
- Beck, K. (2006). *Computervermittelte Kommunikation im Internet*. München: Oldenbourg.
- Beißwenger, M. (2001).(Hrsg.). *Chat-Kommunikation*. Stuttgart: Ibidem
- Boos, M. (2004). Sozialpsychologische Grundlagen computervermittelter Kommunikation.  
[URL:http://Inhf.gwdg.de/ciwm/ciwm-info\(2004/material/cvk-Grundlagen.pdf](http://Inhf.gwdg.de/ciwm/ciwm-info(2004/material/cvk-Grundlagen.pdf)
- Frindte, W.; Köhler, T. (1999).(Hrsg.). *Kommunikation im Internet*. Frankfurt: Europäischer Verlag der Wissenschaften.
- Mangold, R.; Vorderer, P.; Bente, G. (2004).(Hrsg.). *Lehrbuch der Medienpsychologie*. Göttingen: Hogrefe.
- Thimm, C. (2000).(Hrsg.). *Soziales im Netz*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

**E) Zwischenmenschliche Beziehungen: Interkulturelle Freundschaften, Partnerschaften, und Beziehungen am Arbeitsplatz**

Betreuer: Prof. Dr. Stefan Stürmer/N.N.

Am Lehrgebiet hatte sich in den vergangenen Jahren ein Forschungsschwerpunkt zum Bereich „Freundschaft“ entwickelt, in dem u.a. eine Reihe von Magisterarbeiten und Dissertationen zu theoretischen und empirischen Aspekten von Freundschaften geschrieben wurden.

Hierbei ging es zunächst um eine Aufarbeitung des aktuellen Forschungsstandes und zunehmend um die Bearbeitung weiterführender empirischer Fragestellungen (z.B. Freundschaftskonzepte, Konflikte in Freundschaften, Vergleich von Freundschafts- und Paarbeziehungen). Aktuell sind wir insbesondere an einer Vertiefung dieser Forschung im Bereich interkultureller Freundschaften interessiert.

Einschlägige Themen für Abschlussarbeiten in diesem Bereich sind beispielsweise:

- a) Welche personalen und situationalen Faktoren begünstigen die Entwicklung interpersonaler Freundschaften zwischen Mitgliedern unterschiedlicher Kulturen?
- b) Welche spezifischen Schwierigkeiten und Missverständnisse erschweren den Aufbau interkultureller Freundschaften?
- c) Wie wirken sich Freundschaften mit Mitgliedern anderer Kulturen auf die Wahrnehmung der jeweiligen Kultur aus?
- d) Führen interpersonale Freundschaften zum Abbau von Vorurteilen?

Zu diesen Fragestellungen werden in der Regel empirische Arbeiten vergeben. Theoretische Arbeiten sind nur im Ausnahmefall möglich.

### **III Allgemeine Hinweise zur Anfertigung einer Magisterarbeit**

Die folgenden Hinweise sollen Ihnen helfen, Ihre Abschlussarbeit leichter zu erstellen. Weitere Hinweise finden Sie in Fernstudienkursen und in den Informationen des Prüfungsamtes KSW.

Der vorliegende Text behandelt die folgenden Themen:

1. Warum werden Abschlussarbeiten geschrieben?
2. Wann wird eine Abschlussarbeit geschrieben?
3. Die Themenstellung
4. Die Literatuarbeit
  - 4.1 Literaturbeschaffung
  - 4.2 Lesen, kopieren, exzerpieren...
  - 4.3 Strukturierung der Literatuarbeit
  - 4.4 Zur Abfassung und zur Verwendung des PC
5. Magister- / Diplomarbeiten zu empirischen Fragestellungen
6. Die äußere Form der Magister- / Diplomarbeit
  - 6.1 Die Titelseite
  - 6.2 Zur Abfassung des Textes
  - 6.3 Hinweise zum Zitieren im Text
  - 6.4 Das Literaturverzeichnis
  - 6.5 Fußnoten
  - 6.6 Der Anhang
  - 6.7 Die persönliche Erklärung
7. Ablieferung
8. Veröffentlichung

### **1. Warum werden Abschlussarbeiten geschrieben?**

In der Magisterarbeit sollen Sie zeigen, dass Sie in der Lage sind, sich adäquat mit fachwissenschaftlichen Fragestellungen auseinanderzusetzen. In dieser wird von Ihnen eigenständiges wissenschaftliches Arbeiten erwartet. Gerade im Fernstudium, in dem Studierende durch die Fernstudienkurse überwiegend rezipieren müssen, bildet die Magisterarbeit eine Möglichkeit, die dem Bedürfnis nach eigenständiger Arbeit sehr entgegenkommt. Schon während des Studiums haben Sie in den Hausarbeiten die *argumentative Auseinandersetzung mit einem Problem* kennen gelernt und eingeübt. Verschiedenen Positionen (Lehrmeinungen, Theorien usw.) sind zunächst sachlich darzustellen, dann zu vergleichen und zu bewerten.

### **2. Wann wird eine Abschlussarbeit geschrieben?**

Es gibt keine terminlichen Grenzen oder Einschränkungen. Die Anfertigung der Magisterarbeit ist für eingeschriebene Fernstudenten/-innen im Prinzip jederzeit möglich, wenn die formalen Bedingungen entsprechend der Magisterprüfungsordnung erfüllt sind (Zwischenprüfung erfolgreich abgeschlossen, den Anleitungen zur Belegung entsprechend korrekte Belegung, Leistungsnachweise etc.). Natürlich empfiehlt es sich, erst entsprechende Fernstudienkurse und die für die Bearbeitung des Themenschwerpunktes erforderliche „Pflichtliteratur“ zu erarbeiten und sich mit dem möglichen Betreuer in Verbindung zu setzen, bevor Sie sich zur Abschlussarbeit anmelden. Die Abschlussarbeit kann eine Einzel- oder eine Gruppenarbeit sein. Größere Gruppen als Zweiergruppen haben sich allerdings nicht bewährt. Eine Abschlussarbeit sollte nur dann in Angriff genommen werden, wenn Sie genügend Zeit für die Anfertigung zur Verfügung haben. Die Bearbeitungszeit für die Abfassung der Magisterarbeit beträgt 4 Monate ab Themenstellung, bei einem empirischen Thema 6 Monate. Die Bearbeitungsfrist kann nur bei triftigen Gründen vom Themensteller verlängert werden. Teilzeitstudierenden kann die Bearbeitungszeit auf Antrag um weitere 6 Wochen verlängert werden.

### **3. Die Themenstellung**

Abschlussarbeitsthemen werden mit Bezug auf die oben dargestellten Themenschwerpunkte vergeben. Sie werden gebeten, ein Thema vorzuschlagen, oder sich eines der aufgeführten Themen auszuwählen. Hierzu können Sie auch eine vorläufige Gliederung und die wichtigste von Ihnen genutzte Literatur angeben.

Wenn Sie Interesse an der Bearbeitung eines Themenschwerpunktes haben, sollten Sie sich zunächst mit der Basisliteratur, der ergänzenden Literatur, sowie mit der empfohlenen Literatur auseinandersetzen und sich dann mit dem Betreuer in Verbindung setzen.

Bei der Themenfindung kann man sich zunächst gut durch eigene Interessen leiten lassen:

- Welche Teile des Themenschwerpunktes waren besonders interessant?
- Welche Fragen hat der Kurs/die Literatur nur gestreift und nicht beantwortet?
- Gibt es neuere Literatur, die im Kurs noch nicht behandelt werden konnte?
- Welche Literatur interessiert am meisten?
- Aber auch: Welche Literatur ist gut erreichbar?
- Soll es eher eine Literaturarbeit oder eine empirische Arbeit werden?

Gut gewählt ist halb gewonnen! Wählen Sie daher ein Thema, das Sie in der zur Verfügung stehenden Zeit auch tatsächlich bearbeiten können. Sie müssen (noch) keine Doktorarbeit verfassen!

Bei einer Magisterarbeit erwarten wir einen Umfang von nicht mehr als 80 Seiten.

**Halten Sie sich bitte an die vorgegebene Seitenzahl!!!**

Zeilenabstand 1 ½, Schriftgröße 12 Pkt.

Rechts lassen Sie einen Rand von ca. 5 cm, links von 2,5 cm.

Layout und Gestaltung von eventuellen Anhängen (z.B. Tabellen oder Interview-Transskripte) sind frei

Richten Sie sich bei einer freien Themenauswahl nach folgenden drei Kriterien:

- Das Thema soll Ihren Interessen entsprechen und möglichst einen der genannten Themenschwerpunkte berühren. Der dort genannte Betreuer wird voraussichtlich auch der Betreuer Ihrer Arbeit sein.
- Die thematische Breite soll angemessen sein, wie eingangs bereits erwähnt. Spezifizieren und präzisieren Sie das Thema auf eine Fragestellung, deren Beantwortung innerhalb der zeitlichen Vorgaben und im Rahmen der Möglichkeiten einer Abschlussarbeit möglich ist. Es gibt keine Korrelation zwischen der Anzahl der Seiten und der Benotung! Wir helfen Ihnen bei der Beurteilung dieses Aspektes.
- In der Abschlussarbeit sollen Sie zeigen, dass Sie in der Lage sind, innerhalb der vorgegebenen Frist das Ihnen gestellte Problem selbstständig mit wissenschaftlichen Methoden zu bearbeiten.

Besprechen Sie die spezifischen Anforderungen frühzeitig mit den dafür zuständigen Betreuern Ihrer Abschlussarbeit. Ansonsten gelten die Richtlinien für die Abfassung wissenschaftlicher Arbeiten. Diese orientieren sich an den „Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Psychologie“.

Literaturempfehlung:

Deutsche Gesellschaft für Psychologie (Hrsg.). (1998). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung*. 2. Aufl. Göttingen: Hogrefe.

Höge, H. (2002). *Schriftliche Arbeiten im Studium. Ein Leitfaden zur Abfassung wissenschaftlicher Texte für Psychologen und Sozialwissenschaftler*. 2. Auflage. Stuttgart: Kohlhammer.

#### **4. Die Literaturarbeit**

In der Literaturarbeit geht es um die argumentative Auseinandersetzung mit verschiedenen Positionen. Zunächst ist einzugrenzen, welche Positionen infrage kommen. Dann müssen diese Positionen *sine ira et studio* dargestellt werden, d.h. „ohne Wut und ohne Begeisterung“, also möglichst sachlich. Schließlich kommt die Auseinandersetzung, d.h. das Abwägen, kritisches Bewerten nach verschiedensten Gesichtspunkten.

Eine besondere Art der Literaturarbeit ist das Sammelreferat. Hierbei geht es um eine möglichst lückenlose Darstellung der deutsch- und fremdsprachigen Literatur zu einem bestimmten Thema; also nicht so sehr um die Darstellung von wenigen konträren Positionen. Ein Sammelreferat setzt den Zugang zur Literatur voraus und kann z.B. in eine tabellarische und quantitative Auswertung der bisherigen Forschungsergebnisse einmünden.

Es ist wichtig, dass Ihre Abschlussarbeit einen aktuellen Stand der Forschung zum gewählten Thema wiedergibt, wobei dieser Teil in der Regel bezüglich der Aktualität und Spezialisierung über den Kurs/die Kurse selbst hinausgeht. Dabei stellt sich häufig das Problem, aus der Flut der Literatur eine sinnvolle Auswahl zu treffen. Zur Literatursuche gibt es eine Reihe von Hilfsmitteln, die Sie nutzen sollten:

- Es lohnt sich, aktuelle Ausgaben von Fachzeitschriften nach Aufsätzen, aber auch Buchbesprechungen durchzuschauen. Besonders hilfreich sind Überblicksartikel (Reviews), in denen eine Übersicht von Veröffentlichungen zu einem bestimmten Thema gegeben wird. Auch aktuelle Lehrbücher (zumeist in Englisch) und die einschlägigen Kapitel im Annual Review of Psychology oder auch im Annual Review of Sociology sind nützliche Quellen für neuere Forschungsliteratur.
- Datenbanken: In wissenschaftlichen Literaturdatenbanken wie Psynindex finden Sie im Gegensatz zu Bibliothekskatalogen nicht nur die Titel von Büchern oder Zeitschriften verzeichnet, sondern auch einzelne Artikel in Zeitschriften und Herausgeberwerken. Außerdem finden Sie zu jedem Titel eine Kurzzusammenfassung (Abstract). Wichtige Datenbanken sind:
  - **Psynindex (psychologische Literatur aus deutschsprachigen Ländern)**
  - **PsychInfo (überwiegend englischsprachige psychologische Literatur)**
  - **SOLIS (sozialwissenschaftliche Literatur)**

Die Bibliothek der FernUniversität gewährt Ihnen kostenlosen Zugriff auf viele Datenbanken, wenn Sie den Internetzugang über die FernUniversität benutzen. Näheres hierzu finden Sie auf den Webseiten der Bibliothek. Außerdem gibt es im Internet gebührenpflichtige Angebote. Wer keinen Internetzugang hat, kann unter Umständen in Universitätsbibliotheken vor Ort in Datenbanken recherchieren.

- Internet: Artikel aus vielen Fachzeitschriften können Sie direkt aus dem Internet herunterladen, entweder gegen Gebühren, z. T. aber sogar kostenlos. Webseiten von Fachzeitschriften finden Sie z. B. über [www.psycline.org](http://www.psycline.org).

Trotz dieser vielfältigen Möglichkeiten „aus der Distanz“ seine Literatur zu beschaffen, ist der Besuch einer größeren Fachbibliothek - besonders, wenn man die Magisterarbeit verfasst, nicht zu umgehen, da nur vor Ort neben der Literaturrecherche eine Wertung (durch gezielte Einsichtnahme und Anlesen) einer Veröffentlichung vorgenommen werden kann. Es ist daher oft zeitökonomischer (und Kosten sparender) direkt eine wissenschaftliche UB aufzusuchen, als per Post im aufwendigen „trial and error“ Verfahren seine Literatur zu bestellen. Nach der Ermittlung und Wertung bleibt erfahrungsgemäß oft nur ein erstaunlich geringer Anteil an Büchern bzw. Aufsatzkopien übrig, die zur Deckung des Literaturbedarfs notwendig sind.

#### **4.1 Lesen, kopieren, exzerpieren...**

Bei der Literaturbeschaffung und -durchsicht ist einerseits eine gewisse Kreativität notwendig („Wer könnte mir wohl helfen, die richtige Literatur zu finden?“), andererseits aber auch eine gewisse Sorgfalt: Es ist nämlich wichtig, nicht nur irgendwelche brauchbaren Fotokopien oder Exzerpte zu haben, sondern man muss als Verfasser einer Abschlussarbeit genau zitieren und alle verwendete Literatur genau belegen können. So empfiehlt es sich, interessant er-

scheinende Aufsätze in Bibliotheken zu kopieren; man sollte sich stets unmittelbar auf die erste Seite der Kopie schreiben, aus welcher Zeitschrift (Titel, Jahr, Band, Heft, Seiten) oder aus welchem Buch (Autor, Titel, Verlagsort, Verlag, Erscheinungsjahr) man dies kopiert hat. Es kann sinnvoll sein, sich von Anfang an eine Literaturkartei, geordnet nach dem Namen der VerfasserInnen, anzulegen (auch mit PC, s.u.).

#### **4.2 Strukturierung der Literaturarbeit**

Eine Literaturarbeit fordert in der Regel die Darstellung und kritische Auseinandersetzung mit Forschungsergebnissen und Theorien – **bezogen auf eine eigene Forschungsfragestellung**. Nehmen wir ein Beispiel:

Das Thema der Magisterarbeit lautet: „Lässt sich prosoziales Verhalten auf der Basis von Lerntheorien verbessern“. Die Betonung liegt zunächst beim prosozialem Verhalten. Es ist also zu definieren, was im Rahmen der Arbeit unter prosozialem Verhalten zu verstehen ist. Hierzu wird man einschlägige Literatur heranziehen. Dann geht es in dem Hauptteil der Arbeit darum zu zeigen, wie prosoziales Verhalten lerntheoretisch erklärt werden kann. Hierzu stellt man die wichtigsten Lerntheorien in Einzelabschnitten mit den entsprechenden Untersuchungen zu lerntheoretischen Erklärungen prosozialem Verhalten dar. Hierbei kann schon deutlich werden, was die einzelnen Lerntheorien (Klassisches Konditionieren, Operantes Konditionieren, Soziale Lerntheorie usw.) leisten. So kann in einem abschließenden Abschnitt eine qualifizierte Diskussion erfolgen und herausgearbeitet werden, wie und wo diese Forschungsergebnisse zur Verbesserung des prosozialem Verhaltens anzuwenden sind.

#### **Achtung:**

**Es ist kein Nachweis einer eigenständigen wissenschaftlichen Leistung, für eine Magisterarbeit aus „drei Büchern eine Zusammenfassung zu erstellen“.**

#### **5. Magisterarbeiten zu empirischen Fragestellungen**

Im Allgemeinen ist eine empirische Arbeit nur dann sinnvoll, wenn Sie Grundwissen in den Forschungsmethoden besitzen. Der Fernstudienkurs 03261 „Einführung in die psychologische Forschungspraxis“ soll hier Grundwissen in den Erhebungsmethoden vermitteln. Hinzukommen muss Wissen über statistische Auswertungsmethoden. Ihre Methodenkenntnisse sollten über das Wissen, das zum Pflicht-Methodenschein im MA-Hauptfach erworben wurde, hinausgehen. Art und Ausmaß der Methodenkenntnisse hängen stets sehr von der Art der Arbeit ab. Im Allgemeinen empfiehlt sich die Durchführung einer empirischen Arbeit in Arbeitsgruppen und besonders dann, wenn eine konkrete Anleitung, z.B. durch eine Präsenzveranstaltung oder durch eine(n) erfahrene(n) MentorIn erfolgt.

Empirische Arbeiten haben meist folgende Struktur:

1. Einleitung
2. Theoretischer Teil
  - 2.1 Theorie und Fragestellung
  - 2.2 Hypothesen
3. Die Durchführung der Untersuchung
  - 3.1 Operationalisierungen
  - 3.2 Forschungsmethoden
4. Ergebnisse
5. Ergebnisdiskussion
6. Zusammenfassung

Die Einhaltung einer solchen Struktur erleichtert auch für Magisterarbeiten das empirische Arbeiten (vgl. auch Kurs 03261). Die reine Abfassung der Magisterarbeit macht bei einer solchen Arbeit also i.d.R. weniger Mühe als die Durchführung und Auswertung der Untersuchung selbst.

### **6. Die äußere Form der Magisterarbeit**

Natürlich ist für den Wert einer wissenschaftlichen Arbeit der Inhalt ausschlaggebend, jedoch ist die Einhaltung einer gewissen äußeren Form für Sie und für uns als Korrektoren eine Erleichterung.

#### **6.1 Die Titelseite**

Gestalten Sie die Titelseite der Magisterarbeit bitte nach folgendem Muster:

<p><i>Thema</i> .....</p> <p>Magisterarbeit</p> <p>BetreuerIn:.....</p> <p>angefertigt im Hauptfach Soziale Verhaltenswissenschaften von</p> <p>Otto Brause Dülmener Weg 14 52345 Weinstadt-Sonnenhang Matr.-Nr. 3456286</p> <p>Themenstellung am 14.6.200X Vorgelegt am 14.10.200X</p>
---

Die zweite und ggf. dritte Seite enthalten die Gliederung der Arbeit. Wir empfehlen die sog. dekadische Gliederung, z.B.: 1, 1.1, 1.2, 2, ...

In dem dann folgenden Text werden die Gliederungspunkte wiederholt.

#### **6.2 Zur Abfassung des Textes**

Bemühen Sie sich um eine einfache und verständliche Sprache. Vermeiden Sie Bandwurm-sätze oder missverständliche Formulierungen. Eine einfache Faustregel kann sein, dass Sie nichts schreiben sollten, was Sie nicht selbst verstanden haben. Machen Sie deutlich, was Darstellung, was Bewertung durch andere Autoren und Beurteilung durch Sie selbst ist. Versuchen Sie sich möglichst konkret auszudrücken und das, was Sie sagen, auch zu belegen. Hierzu ein Beispiel:

Es ist weniger informativ, wenn Sie schreiben:

„Der Zusammenhang zwischen Arbeitszufriedenheit und Leistung ist geringer als man annehmen sollte...“

Informativer ist es dagegen, wenn Sie schreiben:

„Vroom (1964, S. 186) fand für 20 Untersuchungen eine Mediankorrelation von .14 zwischen Leistung und Zufriedenheit. Six und Eckes (1991, S. 37) berichten über eine Metaanalyse für 106 Studien mit 16.428 Personen, die zu einer ähnlich niedrigen, mittleren Korrelation von .179 führte.“

Im Anschluss an den Text der Arbeit soll auf einer neuen Seite ein **Abstract** von max. 300 Wörtern formuliert werden, in dem Sie Ihre Arbeit zusammenfassen. Das Abstract sollte nach folgendem Muster angefertigt werden:

<p><i>„Zur Studienmotivation von Langzeitstudierenden im Fernstudium. Eine sozialpsychologische Untersuchung“</i></p> <p>Name</p> <p>Magisterarbeit</p> <p>Hauptfach Soziale Verhaltenswissenschaften</p> <p>17. Juni 2005</p> <p>80 Seiten, 9 Seiten Anhang</p>
--

Der Gesamtumfang sollte bei einer Magisterarbeit 80 Seiten (einschl. Literaturverzeichnis, ohne Anhang) nicht überschreiten!!!

### **6.3 Hinweise zum Zitieren im Text**

Die Zitiergewohnheiten und andere formale Gestaltungsmerkmale sind in den verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen unterschiedlich. Wir beziehen uns auf die in der neueren psychologischen Fachliteratur übliche Form. Verbindlich hierfür sind entweder die Richtlinien zur Manuskriptgestaltung der DGPs (2007) oder das Publication Manual of the American Psychological Association (2001). Entscheiden Sie sich bitte für eine der Richtlinien, die Sie dann auch durchgängig befolgen sollten. Die Orientierung an anderen Texten (Lehrbücher, Studienbriefe etc.) ist nicht zu empfehlen, weil diese u. U. nach anderen bzw. älteren Richtlinien geschrieben sind.

Es ist selbstverständlich, dass Sie zum Herausarbeiten der eigenen Position auf fremden Positionen aufbauen. Die Notwendigkeit der Begründung Ihrer Aussagen zwingt Sie geradezu, sich mit den Forschungsergebnissen anderer Wissenschaftler/Wissenschaftlerinnen zu be-

schäftigen und diese wiederzugeben. Wichtig ist, dass Sie immer kennzeichnen, was Sie zitieren auch wenn dies nicht wortwörtlich geschieht. Es muss überall im Text klar erkennbar sein, ob eine eigene Position dargestellt oder eine fremde Position referiert wird. Aus den Anforderungen der Überprüfbarkeit und der Kenntlichmachung fremder Positionen ergibt sich die Notwendigkeit richtigen Zitierens.

Quellenangaben werden im Text aufgeführt und nicht als gesonderte Anmerkungen oder als Fußnote. Namen erscheinen stets in Groß- und Kleinbuchstaben und werden nicht unterstrichen:

... hierauf verwies schon Meyer (1980)...

... dies wurde schon früher festgestellt (Meyer, 1980).

Wenn sich das nicht wörtliche Zitat nur auf einen bestimmten Abschnitt bezieht, ist außerdem die Seitenzahl anzugeben!

Ein Werk von zwei Autoren wird immer unter beiden Namen zitiert. Im Text werden beide Namen durch „und“ verbunden, innerhalb von Klammern, im Literaturverzeichnis und bei Tabellen durch das Zeichen „&“:

... hierauf verwiesen schon Meyer und Müller (1981)...

... „... ist wenig eindeutig“ (Meyer & Müller, 1981, S. 304)...

Wie das letzte Beispiel zeigt, werden wörtliche Zitate durch Anführungszeichen gekennzeichnet. Zitate, die sich über mehr als 40 Worte erstrecken, bilden einen eigenen Absatz, sie werden 1,3 cm eingerückt und ohne Anführungszeichen angeführt. Falls Sie einen Teil aus dem Zitat weglassen, so kennzeichnen Sie die Lücke mit drei Auslassungspunkten, wenn Sie einen oder mehrere Sätze weglassen, mit vier Auslassungspunkten. Falls Sie dem Zitat etwas hinzufügen, z. B. eine Stelle des Zitates durch Kursivdruck hervorheben, so müssen Sie das kenntlich machen:

... (Hervorhebung v. Verf.)

„Zitate aus englischsprachigen Quellen werden meist nicht übersetzt...“ (DGPs, 2007, S. 83). Texte in anderen Sprachen werden mit einer Fußnote versehen und in der Fußnote übersetzt, wobei in Klammern auch Übersetzer/in zu benennen ist.

Bei mehr als zwei, aber weniger als sechs Autoren/Autorinnen werden beim ersten Bezug im Text alle Autoren/Autorinnen genannt. Nachfolgende Angaben dieses Werkes erhalten nur noch den Namen des ersten Autors, gefolgt von der Angabe „et al.“ und dem Jahr:

*beim ersten Auftreten:*

Meyer, Müller, Schulze und Schmidt (1972)

(Meyer, Müller, Schulze & Schmidt, 1972)

*weitere Verweise:*

Meyer et al. (1972)

(Meyer et al., 1972)

Bei Seitenangaben, die bei direkten wörtlichen Zitaten obligatorisch sind, wird „Seite“ abgekürzt als „S.“:

Meyer (1980, S. 43)

(Meyer & Müller, 1976, S. 345)

Die in den Geisteswissenschaften üblichen Kürzel, wie „a.a.O.“ (am angegebenen Ort) , „ebd.“ (ebenda) usw. sind in der Psychologie unüblich.

Wenn eine Veröffentlichung lange zurückliegt, werden bei der Kennzeichnung der Quelle das Datum der ersten Veröffentlichung und die verwendete Ausgabe angegeben:

Watzlawick, Beavin und Jackson (1969/2003)

**Sekundärzitation:** Grundsätzlich gilt, dass man nur zitieren sollte, was man selbst gelesen hat. Gelegentlich sind aber wichtige Arbeiten nicht im Original zugänglich. Was ist zu tun, wenn Sie diese Arbeiten nutzen wollen? Nehmen wir ein Beispiel. Sie wollen über sog. „latentes Lernen“ berichten und benutzen einen Text von Gleitman (1981), in dem über eine schwer zugängliche Arbeit zum latenten Lernen von Tolman und Honzik (1930) berichtet wird. In diesem Fall müssen Sie im laufenden Text kenntlich machen, nach welcher Quelle Sie berichtet oder zitiert haben.

So kann es in Ihrer Arbeit z.B. heißen: „...in Untersuchungen zum latenten Lernen an Ratten von Tolman und Honzik (1930, zitiert nach Gleitman, 1981, S. 139) konnte gezeigt werden, dass es Lernvorgänge gibt, die nicht im manifesten Verhalten der Tiere ...“ In Ihr Literaturverzeichnis sind *beide Quellen* aufzunehmen, also sowohl Tolman und Honzik (1930), als auch Gleitman (1981) (s.u.). Natürlich sollte das Zitieren nach Sekundärquellen nur dann geschehen, wenn die Originalarbeiten beim besten Willen nicht erreichbar sind.

*Fußnoten:* Die in der Psychologie übliche Zitierweise im laufenden Text macht Literaturangaben in Fußnoten ganz überflüssig – und Ihnen die Arbeit leichter: Ihre Hausarbeit enthält daher in der Regel keine einzige Fußnote. Ausnahmsweise kann die Fußnote für eine Übersetzung oder einen kleineren Hinweis genutzt werden, der im Text stören würden.

#### 6.4 Literaturverzeichnis

Nach unseren Erfahrungen ist das Anfertigen des Literaturverzeichnisses eine häufig auftretende Schwierigkeit bei wissenschaftlichen Arbeiten. Arbeiten mit unvollständigem Literaturverzeichnis senden wir in der Regel umgehend mit einer Nachfrist und der Bitte um Richtigstellung zurück. Es empfiehlt sich also, hier etwas Mühe zu investieren.

Zunächst die wichtigste Regel: Das Literaturverzeichnis muss alle im Text erwähnten Literaturangaben enthalten, nicht mehr und nicht weniger - auch die Sekundärquellen!

Wenn Sie z.B. einen Text von Gleitman (1991) benutzt haben, und darin eine Arbeit von Tolman und Honzik (1930) berichtet gefunden haben, die Sie in Ihrer Hausarbeit erwähnt haben, dann muss Ihre Hausarbeit im Literaturverzeichnis beide Veröffentlichungen enthalten:

Gleitman, H. (1981). *Psychology*. New York: W.W. Norton.

Tolman, E.C. & Honzik, C.H. (1930). Introduction and removal of reward, and maze performance in rats. *University of California Publications in Psychology*, 4, 157-275.

**Das Literaturverzeichnis ist alphabetisch geordnet und nicht nach Textart getrennt.** Es folgen Beispiele für die Zitierweise von Büchern, Zeitschriften, Beiträgen in Herausgeberwerken sowie Dissertationen bzw. Diplomarbeiten. Name der Zeitschrift und der Band sowie der Titel von Büchern bzw. Herausgeberwerken werden kursiv geschrieben.

##### Zeitschriftenartikel:

Autor(en). (Jahr). Titel des Artikels. *Name der Zeitschrift*, Band, Seitenangaben.

Borg, I. (1984). Das additive Konstantenproblem der multidimensionalen Skalierung. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 15, 248-253.

Brandtstädter, J., Krampen, G. & Warndorf, P.K. (1985). Entwicklungsbezogene Handlungsorientierungen und Emotionen im Erwachsenenalter. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 17, 41-52.

Bücher:

Autor(en). (Jahr). *Buchtitel*. Verlagsort: Verleger.

Schenk-Danziger, L. (1977). *Entwicklungspsychologie* (11. neubearbeitete Aufl.). Wien: Österreichischer Bundesverlag.

Olbrich, E. & Todt, E. (Hrsg.). (1984). *Probleme des Jugendalters. Neuere Sichtweisen*. Berlin: Springer-Verlag.

Zentralstelle für Psychologische Information und Dokumentation, Universität Trier. (Hrsg.). (1996). *Verzeichnis psychologischer und pädagogischer Testverfahren aus der Datenbank PSYTKOM* (4., aktualisierte Aufl.). Trier: Autor.

Beiträge in Herausgeberwerken:

Autor(en). (Jahr). Beitragstitel. In Herausgebername(n) (Hrsg.), *Buchtitel* (Seitenangaben). Verlagsort: Verleger.

Döbert, R. & Nunner-Winkler, G. (1984). Abwehr und Bewältigungsprozesse in normalen und kritischen Lebenssituationen. In E. Olbrich & E. Todt (Hrsg.), *Probleme des Jugendalters. Neuere Sichtweisen* (S. 259-295). Berlin: Springer-Verlag.

Online-Publikationen:

Autor(en). (Jahr). Titel des Artikels. *Name der Zeitschrift, Band*. [Online-Dokument]. Zugriff am Tag.Monat.Jahr. Verfügbar unter URL

Jones, Q. (1997): Virtual Communities, Virtual Settlements & Cyber-Archaeology: A Theoretical Outline. *Journal of Computer-Mediated Communication*, 3 [Online-Dokument]. Zugriff am 20.1.2004. Verfügbar unter <http://www.ascusc.org/jcmc/vol3/issue3/jones.html>

Ist ein fremdsprachlicher Artikel auch in deutsch erschienen, wird der deutsche Titel aufgeführt, der fremdsprachige Titel in dem Fall jedoch auch, wenn auf diesen im Text verwiesen ist.

Wollen Sie mehrere Werke desselben Autors/derselben Autorin zitieren, werden diese nach den Erscheinungsjahren geordnet (ältere zuerst). Hat ein Autor/eine Autorin mehrere Werke in einem Jahr geschrieben, werden diese alphabetisch nach dem Titel geordnet und die Jahreszahlen der Arbeiten des jeweiligen Jahres mit Buchstaben (a,b,c,...) versehen.

**6.5 Fußnoten**

Die in der Psychologie übliche Zitierweise im laufenden Text macht Literaturangaben in Fußnoten ganz überflüssig und Ihnen die Arbeit leichter: *Ihre Magisterarbeit enthält daher in der Regel keine einzige Fußnote*. Ausnahmsweise kann die Fußnote für einen kleineren Hinweis genutzt werden, der im Text stören würde.

**6.6 Der Anhang**

Sehr selten haben Abschlussarbeiten einen Anhang. Er kann aber dazu dienen, weniger wichtiges Material aufzunehmen, so z.B. Beobachtungsprotokolle usw.

### **6.7 Die persönliche Erklärung**

Wir bitten Sie, *als letzte Seite* in Ihre Magisterarbeit eine nach § 20, Abs. 6 der Magisterprüfungsordnung der FernUniversität vom 4.2.1988, zuletzt geändert vom 16.8.1995 unterschriebene Erklärung nach folgendem Muster aufzunehmen:

#### **Erklärung**

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Magisterarbeit mit dem Thema

.....

selbständig erstellt habe. Die Stellen der Arbeit, die anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind, sind unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht. Alle verwendeten Quellen wurden angegeben. Dies gilt auch für Zeichnungen, Skizzen und graphische Darstellungen.

Ort, Datum  
Unterschrift

Falls Sie damit einverstanden sind, dass Ihre Arbeit auch anderen Studierenden zugänglich gemacht wird, möchten wir Sie bitten, uns dafür eine zusätzliche Einverständniserklärung abzugeben und uns die Arbeit auch auf einem Datenträger zur Verfügung zu stellen.

### **7. Ablieferung**

Die Abschlussarbeit muss dem Prüfungsamt fristgerecht in dreifacher Anfertigung vorliegen. Zusätzlich bitten wir Sie um Ablieferung per Diskette, CD-ROM oder Email mit der Zusammenfassung Ihrer Arbeit (1/2 bis 11/2 Seiten) und um Ihr schriftliches Einverständnis zur Veröffentlichung dieser Zusammenfassung. Die Magisterarbeit wird dann von zwei Prüfern des Lehrgebietes begutachtet und bewertet. In der Gesamtbewertung der Magisterprüfung nimmt die Magisterarbeit einen hohen Stellenwert ein, sie wird wie die Hauptfachnote bewertet: „Die Gesamtnote wird aus dem arithmetischen Mittel der doppelt gewichteten Note im Hauptfach, der doppelt gewichteten Note der Abschlussarbeit sowie der Noten in den Nebenfächern gebildet“ (§ 23, Abs.2 Ordnung für die Prüfung zum M.A.). Bei der Bildung der Gesamtnote des Diploms hat die Note der Diplomarbeit das doppelte Gewicht eines Faches.

### **8. Veröffentlichung**

Die Veröffentlichung einer Abschlussarbeit ist nur in seltenen Fällen sinnvoll. In jedem Fall ist dies mit Ihrem Betreuer abzusprechen.

***In jedem Fall wünschen wir Ihnen bei der Anfertigung Ihrer Magisterarbeit viel Freude!***